

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

215 (16.9.1930)

Deutsche Presse und Wahlen

Die Berliner Presse fast aller Richtungen abt in ihren Wahlbeurteilungen übereinstimmend die Auffassung wieder, daß die Fieberkurve der Wahl nur einen vorübergehenden Zustand anzeige. Die Meinungen über die politischen Auswirkungen des Wahlergebnisses gehen natürlich stark auseinander.

Jugendberg hat am Montag parteiamtlich erklärt, daß das „Geleit des Handelns“ nach dem Ergebnis vom 14. September „bei der Rechten“ liege. Er bringt es fertig, sich als Sieger zu fühlen, obwohl die deutschnationale Fraktion fast blamiert worden ist. Wie Jugendberg sich die Dinge vorstellt, ergibt sich aus der nationalitätlichen Deutschen Zeitung, die den Gesamtbericht der Reichsregierung fordert und wünscht, daß die Nationalsozialisten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden. „Wenn“ so heißt es in dem genannten Blatt, „das Zentrum und die Deutsche Volkspartei sich endlich zur Abkehr vom Marxismus bekehren, würde sich auf diesem Wege sogar die vielleicht einzige Möglichkeit einer sicheren parlamentarischen Mehrheitsbildung ergeben.“

Was das Zentrum davon hält, ergibt sich aus der Germania, die die Rechtsopposition ziemlich entschieden für „regierungsunfähig“ erklärt und fortfährt: „Regiert kann nur werden mit der politischen Vernunft und mit der politischen Sachlichkeit, die für die Maßnahmen der Regierung Brünning entscheidet und entscheidend bleiben muß. Es scheint uns verfehlt, Koalitionsverträge zu begeben. Wir leben in diesem Augenblick eine große, vorrangige politische Aufgabe: Die Verantwortung hat sich durch den Ausgang der Wahlen noch vergrößert, nachdem eine so starke Opposition vorhanden ist. Der Ruf nach der inneren Ordnung und nach der Stetigkeit einer Entwicklung, die keine Erschütterung verträgt, ist noch dringender, und es ist deshalb gut, wenn die Regierung keine übereilten Schritte schiebt. Die Frage, die jetzt beantwortet werden muß, ist die, ob alle staatsverhaltenden Parteien auf Grund dieser Wahl zur Einheit und Vernunft gelangt sein werden. Das muß sich in den nächsten Tagen zeigen.“

In ähnlichem Sinne wie die Germania äußert sich das Berliner Tageblatt. Es schreibt:

„Das deutsche Volk braucht gerade in der heutigen Situation des gestärkten Radikalismus rechts und links eine feste Regierungsmehrheit. Es kann nicht eine Minderheitsregierung ertragen, die die Mehrheit von Fall zu Fall nicht und von Tag zu Tag verlieren kann. Eine Mehrheit ist vorhanden, nicht nur zahlenmäßig, auch politisch. Auch der neue Reichstag hat also eine Mehrheit dafür, daß nach innen die demokratische Republik als einzige Grundlage des deutschen Wiederaufstiegs gefestigt, nicht abgebaut wird. Die Industrie, der Handel, die Landwirtschaft brauchen eine ruhige politische Entwicklung, die diese Mehrheit und nur sie verbürgen kann. Der erste Schritt auf solchem Wege muß die Verständigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie sein.“

Aber von wem soll die „feste Mehrheitsregierung“ gebildet werden? Der rechte Flügel der Regierung Brünning drängt bereits nach rechts. Der Wirtschaftsparteiler Dremsis plädiert für eine Regierung mit Zentrum und Nationalsozialisten, und die Landvolkpartei hat inzwischen versichert, daß sie gegen die „große Koalition“ ist.

Die Frankfurter Sta. schreibt:

Auf Sozialdemokratie und Zentrum, richtiger gesagt — denn auf die führenden Männer kommt es heute an, viel mehr als auf die Parteien und Fraktionen, die ihrer Führung folgen müssen — auf Brüning und Braun, auf Braun und Brüning liegt jetzt die Verantwortung für Deutschland. Das ist, auf zwei Namen zusammengefaßt, das Ergebnis der gestrigen Wahlen.

Wie aber wäre es, wenn Hitler jetzt wirklich die Möglichkeit erhielte, die Macht zu ergreifen? Er stünde nackt und bloß und müßte in Wirklichkeit nichts, gar nichts, um seine Vorposten zu erfüllen und Deutschland aus der Not herauszuführen. Aber er könnte und würde, anderes tun: nämlich Deutschland noch tiefer in das Chaos hineinwühlen. Beteiligung an einer parlamentarischen Regierung hieße für ihn, des Vermeiners und wilden Feind des Parlaments, nichts anderes als Vorbereitung des gewaltsamen Umsturzes des Staates eben mit den Machtmitteln

des Staates selbst. Es wäre der Weg in die Revolution, in den Bürgerkrieg. Das müßten (und werden wohl auch) Herr Brüning und seine Zentrumsleute heute mit aller Klarheit durchdenken. Denn wenn es anders läge, wenn es sich bei dem Wahlergebnis der Nationalsozialisten um eine Partei auf dem Boden des Staates handelte — mit auch noch so sehr den untrüglichen entgegengesetzten Zielen — so wären wir bis heute nicht hier. Heute erklären: man lasse sie an die Macht; wir unterwerfen werden sie und ihre Regierung bekämpfen mit aller Kraft, die uns zu Gebote steht; aber man lasse sie sein, was sie können und was sie nicht können, denn solche praktische Probe ist die bittere, aber auch die am schnellsten wirkende Auffklärung für die Wähler, die ihnen diesmal ihre Stimmen geben und die sie ihnen bei der nächsten Wahl wieder entziehen können. So steht es nicht. Die Nationalsozialisten wollen ja selbst gar keine parlamentarisch-demokratische Partei des Staates sein. Sie wollen den Sturz dieses Staates. Und dieser Staat und alle, die zu ihm halten, aus innerem Glauben und aus der realen Einsicht in das Notwendige, haben darum die Pflicht, ihnen zu wehren, gerade und erst recht nach dieser Wahl.

Und gerade dafür ist es ja von höchster Bedeutung, daß schon während des Wahlkampfes ein Mann wie Otto Braun spontan die Führung seiner Sozialdemokratischen Partei an sich genommen hat, zugleich mit der Erklärung, er sei sich bewußt, daß der neue Reichstag vor schweren Kämpfen und großen Verantwortungen stehen und daß er auch manches, was nicht populär ist, werde tun müssen. Das wird es in der Tat. Starke sein — und das Notwendige wollen — das ist heute die Pflicht der beiden Männer, denen die gestrigen Wahlen die Verantwortung für Deutschland auferlegt haben.

Der Tagesspiegel stellt fest, daß ihn das Wahlergebnis, insbesondere soweit es die Deutsche Staatspartei betreffe, nicht befriedige, aber dennoch hätte die Partei einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der Deutsche schreibt: „Mit den üblichen Methoden der Parteien und der Koalitionspolitik wird man nicht weiter kommen. Es bedarf deshalb einer klugen und festen Führung. Keine Nervosität und keine Diktatur, dagegen warm das Herz und klar den Schädel, das ist die Parole.“ Der Berliner Volksanzeiger stellt in den Vordergrund seiner Betrachtung die Wiederholung der deutschnationalen Selbstkritik, denen die Quittung für die Untreue gegeben wurde.

Die Kreuzzeitung warnt die Nationalsozialisten davor, den Bogen zu überspannen und durch übermäßige Forderungen die Bildung der großen Rechte unmöglich zu machen. Der Abend, die Spätausgabe des Vorwärts, bezeichnet es als Aufgabe der republikanischen Parteien, Deutschland aus den Gefahren eines schmerzlichen Bürgerkrieges zu befechtigen vorläufigen Zuständen zurückzuführen. Der Vorwärts erklärt weiter:

Die Radikalkräfte von rechts und links halten einander fest die Waage. In einem Bürgerkrieg zwischen den Anhängern Sozialdemokratisches und des Dritten Reiches wären die Ausführenden nicht ungewiß. Es ist notwendig und durchaus möglich, daß sich zwischen sie eine Macht stellt, die beiden Frieden gebietet.

Die alten bürgerlichen Parteien aus der Kaiserzeit — vom Zentrum abgesehen — bestehen nur noch aus kümmerlichen Resten. Die Mehrheit der Wähler hat sich zu Parteien bekant, die sich selber als sozialistisch bezeichnen. Sie zu kritisch-sozialistischem Denken zu erziehen und ihnen zu zeigen, wie sehr sie bei dem „Sozialismus“ Thälmanns und Hillers die Betrogenen sind, wird unsere Aufgabe sein. Für die bürgerlichen Parteien sind die meisten dieser Wähler für immer verloren, für die Sozialdemokratie werden sie zum großen Teil zu gewinnen sein.

Die Sozialdemokratie steht auch nach dieser Sturmwahl da als die dauernd gefestigte unzerbrechliche Arbeitermacht Deutschlands. Sie wird, wie stets auch jetzt, bereit sein, zu tun, was nach ihrer Überzeugung im Interesse des ganzen schaffenden Volks zu tun notwendig ist, doch häutet, was geschieht, nicht von ihr allein ab. Darum gilt es, für alle Eventualitäten bereit zu sein. Stoben die Töpfe zusammen, so wird sich schon zeigen, welche irden sind und welcher eieren ist!

Freistaat Baden

4 Vertreter der badischen Sozialdemokratie im Reichstag

Wie uns schon aus Berlin gemeldet wird, ist Gen. Marum, wie bei den letzten Reichstagswahlen auf der Reichsliste gewählt. Die badische Sozialdemokratie erhält also 4 Vertreter im Reichstag: Dr. Kemmele, Schöpfung, Meier-Freiburg und Dr. Marum.

Badische Zeitungsstimmen zur Reichstagswahl

Die badischen Blätter haben die unerwartet starke Wahlbeteiligung hervor und stellen als Hauptmerkmal der Reichstagswahlen das ungewöhnliche Ausmaß der extremen Parteien, namentlich der Nationalsozialisten, fest.

Die Mannheimer Volksstimme erklärt: „Die Entscheidung ist gefallen. Aber wir glauben nicht, daß es außerhalb des Kreises der Nationalsozialisten und Kommunisten, die die eigentlichen Sieger des gestrigen Tages sind, sehr viele geben wird, die an ihr Gefallen finden. Auch Herr Brüning nicht, der eigentliche Sieger des neuen Reichstags. Hält das Zentrum an der Brüningidee fest, dann wäre es nur logisch, wenn es auch den einen Schritt weiter tät, nämlich zu den Nationalsozialisten; Scholz ist ja schon seit einer Weile dazu bereit und auch gewisse Kreise der übrigen Brüning nachstehenden Parteien und Politiker würden darin, vom Kapitalhandstand aus gesehen, das kleinere Übel erblicken. Und es wäre in der Tat zwar vermutlich ein recht lohnspieliges, aber dafür um so ergiebigeres Schauspiel, das Zentrum Seite an Seite mit den Nationalsozialisten am Regierungssitz zu finden und Brüning an der einen Seite Hillers, Birich an dessen anderen Seite. Sollte sich aber das Zentrum in der Zwangslage, in die es sich hineinmandrieren hat, doch noch lieber dafür entscheiden, die Sozialdemokratie um eine Wiederaufnahme der Mitverantwortung im Reich anzugehen, so glauben wir zwar, daß die Meinung dazu in untern Reihen, rein psychologisch gesehen, begehrlicherweise nicht sehr groß sein wird, daß aber unsere Partei aus politischen und ökonomischen Gründen dazu bereit sein wird; aber sicherlich nur unter der entscheidenden Voraussetzung, daß der Kurs des Reichstages wieder von rechts nach links hinübergekehrt wird und daß an die Stelle der massenfeindlichen Politik des Kabinetts Brüning eine arbeitserfreundliche unter voller Parteirechterhaltung und dem weiteren Ausbau der Sozialpolitik tritt. Zum Gefangen irgenzweier Koalition wird und darf sich unsere Partei nicht wieder machen lassen und sie muß darauf bestehen, daß ihr Einfluß als der der weitaus größten aller Parteien, nicht nur sichtbar, sondern in der ganzen Politik für jeden sichtbar wird. Andernfalls mag das Zentrum sehen, wo es den Koalitionspartner findet, den es braucht; denn das Zentrum ist es, das mit seiner Reichsvertretung dieses parteipolitische Chaos angeht und es trägt die Verantwortung dafür, daß die badische Politik aus der Sackgasse herauskommt, in die Brüning sie hineingemandert hat.“

Die Freiburger Volksmacht betont: In Baden hat sich die Sozialdemokratie wider Erwarten gut gehalten. Erfolgreicherweise haben wir nicht nur die Stimmzettel erhalten, sondern auch noch einhunderttausend Stimmen Zuwachs erhalten.

Was also nun werden soll, darüber mögen sich die Herrschaften, die die Sozialdemokratie vernichten wollten und dabei eine Bewegung, anstößig, die ihnen nun selbst als giftige Natter in die Fesseln sticht, sich zunächst den Kopf zerbrechen. Die Sozialdemokratie wird es nach den Erfahrungen dieses Wahlschlammes ablehnen müssen, den verfahrenen Karren wieder aus dem Dreck ziehen zu helfen.

Der Badische Beobachter, das Hauptorgan der badischen Zentrumspartei, meint zu dieser Laune: „Es zeigt sich hier eine politische Unreife der Wählerschaft, die alles übertrifft, was man in Deutschland für möglich gehalten hätte.“ Im übrigen stellt das Blatt die Genugtuung fest: Auch nach diesem Sturm steht fest der Zentrumskurs. Das Zentrumsbüro bemerkt schließlich unter Hinweis auf die sichtbar Wähler an der Nationalsozialisten verloren. Und da auch die Kommunisten von 66 808 im Jahre 1928 auf 112 852 gestiegen sind, so muß man auch hier wieder die Frage stellen: „Wo bleibt der Kampf der Nazi-Sosi gegen den Marxismus? Von einem solchen Kampf mit irgend welchem Erfolg ist absolut nichts zu merken. Die Sozialdemokratie überholt haben, so haben sie nach außen sichtbar den gesamten Marxismus nicht um eine einzige Stimme geschwächt. Die politische denkende Wähler lassen sich eben nicht mit politischen Flegelgeiern fangen, wie ihn die Nazi-Sosi verwenden, um am äußeren Ziel ihrer Agitation zu kommen. Wer deshalb auf die Flegelgeier als die Vernichter des Marxismus hofft, der erlebt eine Enttäuschung nach der anderen. Und diese Enttäuschung, die sich allerdings nicht im Bonifatiusmonat der ersten Erntefesttage einstellen, sondern erst nach und nach, wird neben anderem dafür sorgen, daß das nationalsozialistische Wildwasser eben so plötzlich wieder abfließt, wie es gekommen ist.“

Die demokratische Neue Bad. Landeszeitung gibt der Auffassung Ausdruck, daß der Woblausgang alles andere sei als ein Vertrauensvotum für das Kabinet Brünning. In einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrisis an das Volk zu appellieren, sei ein schwerer politischer Fehler gewesen. Der Gewinn der Nationalsozialisten übersteige alle Erwartungen, wenn man auch von vornherein annehmen mußte, daß die Wahlen sehr radikal ausfallen. Die Parteien des Wahlkampfes hätten neben der Rechten vornehmlich die Parteien der liberalen Mitte zu tragen. Daß die Deutsche Volkspartei bei der ersten Wahl nach dem Tode Stresemanns schlecht abgeschnitten wurde, habe man vorausgesehen. Leider habe aber auch die Deutsche Staatspartei allem Anschein nach nicht die Werkzeuge auszuüben vermocht, die ihre Gründer sich veripoden.

Wie soll das enden?

Weitere Entlassungen bei Daimler-Benz
Die Leitung der Daimler-Benz-Werke hat nach Mitteilung aus Mannheim Antrag auf Entlassung von weiteren 100 Mann gestellt, nachdem sie erst kürzlich die Erlaubnis erhalten hatte, 100 Mann zu entlassen. Die Herstellung von Motoren und Getriebebauteilen im Mannheimer Werk ist aufgegeben, die mechanische Abteilung ist vollkommen stillgelegt. In Kreisen der Arbeiterchaft wird befürchtet, daß weitere Entlassungen, vielleicht auch sogar die Stilllegung des Mannheimer Werkes noch bevorstehe.

Der „Zählabend“

Das Hauptquartier der Wahlschlacht

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Die Schlacht ist geschlagen, der aufregende Tag, die aufregende Nacht vorüber. Millionen Ohren binaen gespannt an den Lautsprechern der Radioapparate, Millionen Augen blinzen erregt auf die Bekanntgabe der Wahlergebnisse in Druck oder Leuchtschrift, und so Millionen röh sich die Bevölkerung um die Sonderausgaben der Zeitungen, um immer wieder die neuesten und allerneuesten Ziffern des Wahlergebnisses zu erfahren. Die arbeitende Bevölkerung versammelte sich in großen Scharen vor den Verlagsgebäuden der sozialdemokratischen Zeitungen und in den Riesensälen der überfüllten Gewerkschaftshäuser. Immer neue Zahlen fluteten an. Erst nach Mitternacht als das ungefähre Wahlergebnis bekannt oder doch wenigstens als groberer Sicherheit abschätzbar war, fanden die Menschen langsam beim.

Rundfunk, Fernsprecher und Telegraph, was es möglich war, die vielen Millionen Stimmen, die am gestrigen Tage abgegeben worden sind, so ungeordnetlich rasch zu zählen? Wer weiß, daß nicht weniger als etwa 500 000 Personen im Dienste der Wahl standen? In 98 000 Wahllokale wählten je sechs wahlmännliche Personen (ein Vorsitzender, ein Schriftführer und vier Beisitzer). Sie alle sind am Wahlabend mit der Zählung der abgegebenen Stimmen und ihrer Sortierung mehr oder minder direkt beschäftigt gewesen. Sofort nach beendeter Zählung sind die Ergebnisse den Bezirksstellen mitgeteilt worden, von hier aus die Ergebnisse den Landratsämtern. Die Stadtverwaltungen und Landkreise leiteten die von ihnen gesammelten Ergebnisse auf schnellstem Wege den 35 Wahlkreisleitern im Reich zu, die ihrerseits die erhaltenen Ziffern telephonisch und telegraphisch an den Reichswahlprüfungsausschuss meldeten.

Die Ziffern die schon von den frühen Abendstunden an dem Publikum durch Rundfunk und Presse bekannt gegeben worden sind, nahmen nur anfangs den offiziellen Weg, wurden aber dann von allen größeren Orten aus durch die großen Telegraphenbüros, sowie durch den im „Sozialdemokratischen Pressebüro“ zentralisierten Nachrichtenendienst der Sozialdemokratischen Partei zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht.

Der Reichswahlprüfungsausschuss bei der Arbeit.
Die Tätigkeit des Reichswahlprüfungsausschusses hat, wie jeder weiß, schon lange vor der Wahl begonnen. Ihm oblag die Entgegennahme der Wahlvorschlüge der Parteien und ihre Bekanntgabe, Namen, Beruf, Wohnort und Parteizugehörigkeit von rund 5000 Kandidaten zu prüfen, ist gar keine Kleinigkeit gewesen. Sonst hat der Reichswahlprüfungsausschuss mit der direkten Vorbereitung der Wahl nichts zu tun gehabt — zur Enttäuschung der zahllosen Unverbesserlichen, die ebenso zahllose Zuschriften an den Papierford des Reichswahlleiters richteten; Zuschriften, in denen sich Lokalinsaber mit Rufen für Wahllokale oder gar Wahlversammlungen empfahlen; Briefe, in denen sich Papierfabrikanten und Druckerbetriebe in Erinnerung brachten; Selbstanpreisungen von Werberednern und Organistoren; endlich auch Angebote von Leuten, die sich selbst für geeignete Wahltagstand daten ließen und sich deshalb für die Lenkung der Reichswahlprüfungsausschusses empfahlen.

Eine Depesche für jeden Gewählten.
Der Reichswahlprüfungsausschuss bekam sein Material telephonisch, telegaphisch und schließlich nach nochmaliger Durchprüfung im Brief. Etwaige Fehler bei der Uebersmittlung, die sich natürlich nie ganz vermeiden lassen, werden durch die dreifache Form der Meldung am schnellsten entdeckt. Die Wahlkreisleiter haben nicht nur die Zahl der abgegebenen Stimmen, sondern auch Zahl und Namen der im Wahlkreis gewählten Abgeordneten mitgeteilt. Außerdem haben diese Gewählten von den Kreisleitern auch ein benachrichtigendes Telegramm bekommen. Die Benachrichtigung der auf der Reichsliste gewählten Abgeordneten dagegen geschieht durch den Reichswahlleiter, nachdem er die Reststimmen aus den Wahlkreisen berechnet hat. Wer in mehreren Wahlkreisen gewählt worden ist, muß erklären, welche Wahl er annimmt, da sonst keine Wahl an allen Stellen ungültig ist.

Notizen genaue Gewisheit.
Das vorläufige amtliche Wahlergebnis steht, voraussichtlich am Dienstag endgültig fest. Aber dann ist die große Arbeit noch nicht beendet. Das ungeheure Material wird nun noch dem Wahlprüfungsausschuss vorgelegt, das sich mit der Nachprüfung stellen wird noch wochenlang zu beschäftigen. So fand bei der letzten Reichstagswahl mehrere Hundert zweifelhafte Stimmen nachgeprüft worden, von denen über 20 000 erst nachträglich für gültig erklärt werden konnten.



Reichswahlleiter Prof. Dr. Wagemann

Aus aller Welt

Drei Personen vom elektrischen Strom getötet

Göteborg, 16. Sept. Während eines heftigen Gewitters, das sich Montag mittags über der Umgegend Göteborg entlud, schlug der Blitz in ein Bauernhaus und tötete die elektrische Überlandleitung, die zu Boden fiel. Ein Dienstmädchen, das mit der Leitung in Verbindung kam, wurde getötet, ebenso zwei weitere Personen, die dem Mädchen zu Hilfe eilten.

Professor Piccard über seinen mißglückten Ballonaufstieg

Augsburg, 15. Sept. Zu dem mißglückten Start des Ballons F.M.R.S. zum Flug in die Stratosphäre wird von Professor Piccard und der Ballonfabrik Riedinger eine gemeinsame Erklärung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Ein Meteorologe der Landeswetterwarte München, der zur Beratung zugezogen worden war, erklärte, der Start zur Höhenfahrt sei Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr möglich, wenn die Wetterlage bis 2 Uhr nachts sich nicht verändern werde. Daraufhin wurde am Sonntag früh 2 Uhr bei klarem Sternenhimmel und vollkommener Windstille die Füllung beschlossen und begonnen. Erst nach beendeter Füllung kam ein schwacher Wind auf, der vorläufig zu keinerlei Vorarbeiten Anlaß gab, sich aber gegen halb 8 Uhr verstärkte. Als kurz nach 8 Uhr der endgültige Start erfolgen sollte, hatte sich der immer noch zunehmende Wind in der von dem gasgefüllten oberen Teil der Hülle los herabhängenden Stoffmaße verfangen und dieselbe ausgebläht. Der 33 Meter hohe Ballon wurde dadurch in eine derartige Schräglage gedrückt, daß beim Start die Kabine erst eine längere Schleppfahrt am Boden hätte ausführen müssen, ehe sie vom Ballon emporgezogen worden wäre. Ein Start ohne Beschädigung der Instrumente war also unmöglich. Man mußte sich daher entschließen, den Aufstieg zu verschieben und den Ballon durch Ziehen der Reißbänder zu entleeren. Wenn man von der verlorenen Arbeit und den 2200 Kubikmetern Wasserstoff absieht, so ist dem Unternehmen kein Schaden entstanden. Um solchen Gerüchten vorzubeugen, erklären wir, daß der von der I. G. Farbenindustrie, Werk Gersthofen, gefertigte Wasserstoff einwandfrei war.

Piccards Start vorläufig aufgegeben

Prof. Piccard unternahm am Sonntag morgen um 5 Uhr den ersten Startversuch. Um 7 Uhr war der Ballon aufgefüllt und um 8 Uhr die Gondel luftdicht verschlossen. Der Ballon war jedoch so stark, daß er nicht aufstieg. Unterdessen hatte sich das Wetter verschlechtert, so daß der Ballon und die Gondel hin und her geworfen und zahlreiche Instrumente beschädigt wurden. Professor Piccard entschloß sich den Start aufzugeben.

Aufdeckung eines Kaviar Schmuggels

C.N. Wernemünde, 15. Sept. Auf dem Fährschiff „Schwerin“ wurde am Samstag ein Schmugglerauto beschlagnahmt, das große Mengen Kaviar unversollt nach Dänemark einführen wollte. Die Feststellung der Behörden lassen vermuten, daß der Schmuggler schon seit längerer Zeit in großem Umfange durchgeföhrt und in Berlin organisiert wurde. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

Oberbürgermeister Dr. Weiß †

In St. Moritz, wo er Genesung suchte, ist der demokratisch orientierte ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen, Dr. Weiß, gestorben. Der Verstorbenen studierte in München die Rechte, war vorübergehend im Ministerium und kam später als Stadt- und Rechtsrat nach Nürnberg. 1920 wurde er bei der Bürgermeisterwahl in Ludwigshafen zum ersten Bürgermeister gewählt.

Wie man Franklin fand

Die von der Burma-Expedition nach 83 Jahren aufgefundenen Reste der Franklin-Expedition brachte die Lösung des letzten noch unaufgeklärten Arktismysteriums. Viele der aufgefundenen Skelette, die auf dem einjamen King-Williams-Land entdeckt wurden, wiesen Spuren von Sclorbut, aber auch Spuren des Hungertodes auf. Die Franklin-Leute hatten sich selbst Gräber errichtet, die sie durch Steine künsten. Diese Gräber sind jedoch von Eisklumpen geöffnet und um Klettenstängel herum herabgeworfen. Brauendwische Aufzeichnungen fanden sich nicht, dafür aber die Überreste eines kleinen Schiffes.

Amerika doppelt entdeckt?

Nach einem Vortrag des spanischen Gelehrten Alva auf dem kürzlich in Hamburg tagenden Amerikanisten-Kongress soll es feststehen, daß Columbus schon vor der eigentlichen Entdeckung Amerikas

das den Seeweg nach der neuen Welt gefunden habe. Columbus, der selbst catalanischer Seeräuber war, soll dänische Korjaren über Island, Grönland, Labrador und Neufundland bis nach Florida begleitet haben. Für die genuinische Herkunft des Columbus soll es keinerlei ernsthaften Beweis geben.

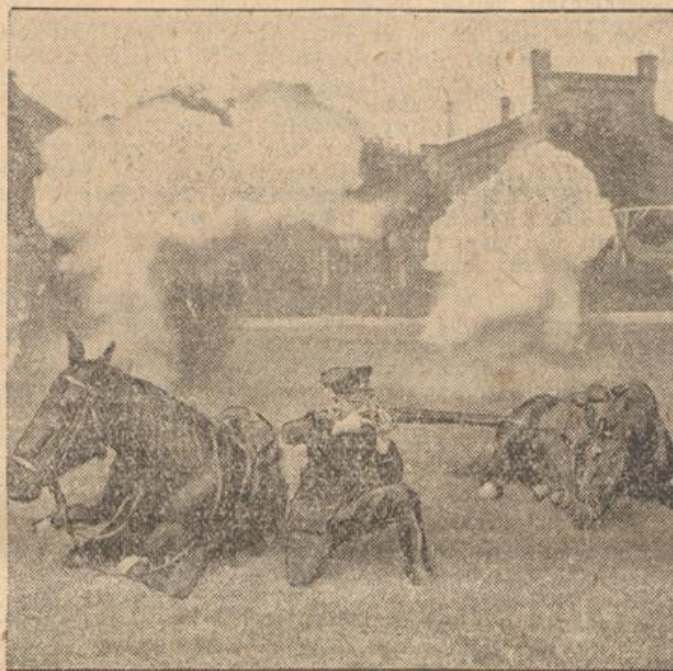
Kündigung der Lohnstarife in der ober-schlesischen Montan-industrie

W.B. Gleiwitz, 15. Sept. Wie der Arbeitgeberverband der ober-schlesischen Montanindustrie mitteilt, sind die Lohnstarife im Kohlenbergbau und im Erzebergbau für den 31. Oktober gekündigt worden.

Kundgebungen gegen Pilsudski

Blutige Zusammenstöße

Warschau, 14. Sept. (Zurücksendung.) Bei den heutigen Kundgebungen gegen Pilsudski für die verhafteten Oppositionsführer kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Da Veranstaltungen im Freien verboten waren, sprachen in Warschau die noch in Freiheit befindlichen Führer der Oppositionsparteien, u. a. der 92-jährige sozialistische Senator Vimanowski und der Chefredakteur Niedzialowski, in einem geschlossenen Gartenlokal. Als die Versammlungsteilnehmer dann auf die Straßen kamen, wurden sie von bewaffneter Polizei mit blanker Waffe angegriffen. Zahlreiche Demonstranten, darunter die sozialistische Frauenführerin Isa Zielinska wurden verwundet, mehrere hundert Personen festgenommen. Vor der anrückenden Polizei flüchtete eine Anzahl Personen in den Hof der französischen Botschaft. Die Polizei drang hinter ihnen ein und mußte erst von Sicherheitsbeamten darauf hingewiesen werden, daß sie den extraterritorialen Boden zu verlassen habe.



Wie heute ein Polizeipferd erzogen wird

Von den Übungen der Münchener Polizeischule: Ohne sich zu rühren müssen die Tiere während des Schusslehrgangs liegen bleiben.

Der schwere Dienst des Polizeipferdes verlangt eine Erziehung zu hervorragender Disziplin, wie sie sich allein in der Stunde der Gefahr bewährt. Die Dressurübungen der Polizeischule in München zeigen, bis zu welcher Maturfertigkeit sich ein Tier erziehen läßt. Beweunglos, ohne das kleinste Zucken liegen die Pferde im Grase, während der Reiter neben ihnen den Schuß abfeuert.

Theater und Musik

Badisches Landes-theater

Eröffnung der Spielzeit 1930/31

Bei der ersten Vorstellung nach den Ferien hat sich dem Besucher der Zuschauerraum unseres Landes-theaters in einer neuen Umfassung gezeigt. Nach reiflichen Erwägungen und sorgfältigen Kalkulationen entschloß sich das Finanzministerium eine Summe auszuwerfen, die einen kleinen aber immerhin einschneidenden Umbau im Parkett und eine neue Bestuhlung ermöglichte. Diese Restaurierung gewährleistet neben einer bequemeren Sitzgelegenheit den Theaterbesuchern vor allem die Möglichkeit, bei irgend welcher Gefahr rasch den Weg zu den Ausgängen zu erreichen. Oberbaurat Schmieder, der mit der Durchführung des Umbaus betraut wurde, hat mit dem normarischen Logenlosten gründlich aufgeräumt und das ganze Parkett nun eingedeckert. In dankenswerter Weise hat der restaurierende Architekt sein Ohr den langjährigen berechtigten Klagen der Dampfer nicht verschlossen und dort oben nicht göttliche aber wenigstens menschenwürdige Verhältnisse geschaffen, so weit es das eiserne Gefüge des Bühnen-Baus ermöglichen ließ. Das „Inche“, oder wie der vierte Rang von den Kunstjuristen noch benannt wird, der „Stall“ hat nun jene Klappstühle einverleibt bekommen, die bis jetzt das Parkett zierten. Auch an dem altherwürdigen Brunnstüch unseres Theaters, dem Kronleuchter, mußten aus Sicherheitsgründen Veränderungen vorgenommen werden. Er wurde seines kristallinen Schmuckes beraubt. Der Zuschauerraum, der fast ganz auf rot abgestimmt ist, macht jetzt in seiner einfachen Gliederung einen vornehmen Eindruck. Auch bei den Lichtanlagen mußten der Sicherheit wegen größere Veränderungen vorgenommen werden. Es soll alljährlich, wenn es die finanzielle Lage erlaubt, neue stilliche Wünsche und Forderungen Rechnung getragen werden und das nun 77 Jahre stehende von Büsch erbaute Theater modernisiert werden. Da dem Staat Mittel nicht zu Gebote stehen, um ein neues Theater errichten zu können, ist der Gedanke, das Alte zu pflegen und sachlich zu erneuern, höchst begründenswert. Es fällt

schon die teilweise neu restaurierte Kunstballe den Besuchern und besonders den Fremden auf, auch läßt der Geruchbau um den Schloßpark, dann die in ein neues Gewand geküllte „Münz“ in der Stefanienstraße darauf schließen, daß der Staat endlich erwacht ist, die Helden im Karlsruher Stadtbild auszumachen.

Die Tannhäuseraufführung, mit der die neue Spielzeit eröffnet wurde, ließ erkennen, daß der Umbau des Zuschauerraumes auch in akustischer Hinsicht eine Verbesserung brachte. Die Stimmen der Sänger und des Orchesters klangen voll und leicht vernehmlich. Das Werk war neu einstudiert. An die Stelle des ausgeschiedenen Spielleiters Muckenbeger trat Viktor Fruscha, der die Regie übernahm. Der neue Spielleiter war bemüht, besonders den zweiten Akt lebendig zu gestalten. In dem von Lorien Focht farbten- und lichtträchtig aufgeführten Wartburgsaal besam man eindrucksvolle Bilder zu sehen. Theo Straßs Tannhäuser war gefanatisch und darstellerisch eine vorzügliche Leistung, die in der dramatisch wichtig gestalteten Romyerablung ihren Höhepunkt fand. Eine gleich ideale Körperkult wurde der Elisabeth durch Marie Fanz zu Teil. Carsten Dörner lang den Wolfram mit schöner, wohlautender weich timbrierter Stimme. Wilhelm Kentwig fand für die prächtige Bronnen-Arie den richtigen, klaren, natürlichen Ton. Adolf Schöpfllins Landgraf hatte in Stimme und Darstellung gutes Format. Eine Reich-Dörich brachte für die Venus die nötigen stimmlichen und gestaltenden Akzente auf. Elie Blank war als Schalmelblauer Dirte nicht geringfügig notiert. Sie bekam keine Fühlung mit dem Beleginstrument. In den kleinen Rollen bewährten sich Franz Schuker Robert Kiefer und Viktor Hofpach. Die schwierigen Chöre gelangen größtenteils gut, da und dort gab es auf längere Strecken Differenzen mit dem Orchester. Angenehm fiel die präzise Arbeit der Bühnenmusik auf. Eine verständliche Lösung gab Harold Firscha mit den Kräften seines Balletts dem Vahanale. Generalmusikdirektor Krups hat sehr breite Zeitmäße gewählt. Unsere Theaterkapellmeister buldigen 3. 2. wieder einmal der breiten Temponahme. Sie hat bei älteren Opern manches für sich. Unsere Sänger fanden sich verhältnismäßig gut mit ihr ab. Josef Krups-gestaltete impulsiv, überzeugend.

Einzelergebnisse aus Baden

Gondelsheim bei Bretten. Abgegeben wurden 562 Stimmen. SPD. 127, DVP. 66, 3. 5, KPD. 22, St. P. 33, Mittelst. 9, 237, 237, 10, Konf. 2, Un. 43, ungültig 8.
 Florheim (Stadt). E. 10659, DVP. 2908, 3. 2984, KPD. 4916, St. P. 6602, K.P. 2966, N.E. 5886, W.P. 36, W.P. 1073, D.P. 12, 360, C.P. 3259, P. 5, S.u.G.P. 50.
 Stadt Lahr. E. 1479, DVP. 179, 3. 1198, KPD. 674, C.P. 1189, W.P. 304, N.E. 2157, W.P. 133, D.P. 4, K.P. 49, C.P. 481, S.u.G.P. 8
 Stadt Mühlheim. E. 338, DVP. 39, 3. 28, KPD. 39, St. P. 302, W.P. 41, N.E. 712, W.P. 13, D.P. 2, K.P. 15, C.P. 302, P. 1
 Stadt Singen. E. 1458, DVP. 72, 3. 2539, KPD. 1815, St. P. 810, W.P. 485, N.E. 683, W.P. 11, W.P. 98, D.P. 5, K.P. 29, C.P. 112
 Stadt Tauberhirschheim. Wahlberechtigt 23 525, Abgegeben 19 148, E. 813, DVP. 436, 3. 12 773, K. 235, C.P. 599, W. 101, N.E. 2165, W.P. 671, R. 318, D.P. 67, K.P. 52, C.P. 906, P. 3, S.u.G. 9
 Stadt Turtlingen. E. 361, D.P. 19, 3. 1045, K. 211, C.P. 216, W. 105, N.E. 658, W.P. 5, W.P. 20, D.P. 3, K.P. 8, C.P. 34, S.u.G. 17
 Stadt Schopfheim. E. 699, DVP. 246, 3. 272, K. 429, C.P. 218, W. 78, N.E. 314, W.P. 9, R. 31, K.P. 11, C.P. 81, P. 1, S.u.G. 1
 Stadt Schwanau. Abgegeben 6342, E. 984, DVP. 147, 3. 918, K. 732, C.P. 400, N.E. 157, N.E. 1255, W.P. 61, R. 20, D.P. 12, K.P. 15, C.P. 257, S.u.G. 3.
 Stadt Waldkirch. E. 116, DVP. 32, 3. 404, K. 74, C.P. 116, W. 115, St. P. 64, P. 11, K.P. 3, C.P. 37, S.u.G. 1.
 Stadt Triberg. E. 405, DVP. 35, 3. 875, K. 280, C.P. 340, W. 54, N.E. 548, P. 8, K.P. 6, C.P. 57, P. 1, S.u.G. 7.
 Teutseheim. E. 286, DVP. 4, 3. 15, St. P. 17, Mittelst. 2, N.E. 31, W.P. 6, C.P. 14, Wahlberechtigte 677, abgestimmt 622, ungültig 4.
 Sonau, Amt Rehl. E. 77, DVP. 2, 3. 144, KPD. 4, St. P. 1, N.E. 1, C.P. 1.
 Freist. SPD. 204 (gegen Landtagswahlen 1929 eine Zunahme von 100 Prozent), DVP. 18, 3. 12, KPD. 91, St. P. 58, Mittelst. 16, N.E. 445, Bad. Bauern. 14, Volkst. 3, D. Bauern. 2, Konf. 1, C.P. 238.
 Reichheim. E. 35, DVP. 11, Zentrum 312, KPD. 7, Deutsche Staatsp. 3, Mittelstand 9, NSDAP. 70, Bauernpartei 12, Volkst. rechtsp. 1, Deutsche Bauernpartei 2.

a. Eagenheim. Während unsere Partei mit circa 40 Stimmen Gewinn aus der Wahlzählung hervorging, haben die Hitler 585 Stimmen über 50 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Wir gratulieren an dieser Stelle unseren Kleinbauern und Handwerkern, die im Verein mit den noch politisch unreifen Jungwählern aus Fußballklub und Turngemeinde dieses Resultat herbeigeföhrt haben. Möge ihnen der Führer dieser famosen Arbeiterpartei, der Tische Hitler, nebst diversen Kron- und Ehrenrentenrinen und ehemaligen Offiziere der alten kaiserlichen Armee, die uns schon einmal „herzlichen“ Zeiten entzogen geföhrt haben, das Heil bringen, das sie erwarten. Während im allgemeinen mit den bürgerlichen Parteien und sogar den Kommunisten der Wahlkampf sächlich geföhrt wurde, machten hierin die Parteiführer eine Ausnahme. Nicht nur, daß ihre Redner Töne anstießen, die keine Ehre gemacht hätten, beschmierten ihre Redeblattem, sondern bei denen sich anachlich der Neutruer S.A. Mann Marschall herortat, unsere Wahlzähler. Die Kandidatur wurde mit der Bieremalabeseichen förmlich anwesiert. Einige Kleinbauern, die auf Grund einer besonderen Eigenschaft bereits in der Vergangenheit das Stimmrecht verpöföhren erhielten, verwechselten diese Steghebung mit dem dritten Reich, denn sie behaupteten, daß ein Teil der Liste 9 ihnen einen guten Absatz ihrer Kartoffeln und Getreidegewährleistungen würde. Wir wünschten ihnen Glück in ihrem Geschäft. In dem verfloffenen Wahlkampf wurde von einigen bürgerlichen Vereinen intensiv für die Hitler gearbeitet. Besonders tat es hierin die Turngemeinde und der Fußballklub Alemannia her. Auch vom Gewerksverein Proffahn soll aktiv gearbeitet worden sein. Wir bitten die Arbeiter, endlich hiervon die Konsequenzen zu ziehen. Wir hoffen, daß zur kommenden Gemeindevwahl, was dem Arbeiterstand anachet, sich um die Sozialdemokraten scharf. Inszwischen werden auch wieder die Kleinbauern, die im Verein mit ihren Arbeiterkollegen ein besseres Los aus dem miltärischen Lager erwarten können, wieder vernünftig geworden sein. Langeninsbach. Nun hat uns noch das Telephon unter Wahlresultat entsetzt; denn erretlichermode konnten wir aus der Wahlurne ein Resultat von 360 sozialdemokratischen Stimmen (nicht 360 wie gemeldet) buchen. Wir glauben bestimmt, daß es auf Seiten der Nationalsozialisten weniger freundliche Geföhler gab, als sie feststellen müßten, daß ihnen der Volksdienst eine ganz beachtliche Stimmenzunahme abnomm. Die Geschlossenheit der Arbeiterpartei hat uns in der einst konfervativen Hochburg hemieden, daß Einigkeit im Handeln und Erfolge führt, haben wir doch eine Zunahme von 140 Stimmen seit der letzten Reichstagswahl. Vorwärts zu neuen Siegen unter der Parole: Einigkeit!

Genenbach. Der Wahlsonntag brachte eine Wahlbeteiligung, die sie jetzt noch nicht zu verzeichnen war. Ueber 90 Prozent der Wähler und Wählerinnen machten von ihrem Stimmrecht Gebrauch. In Genenbach wird getrennt nach Geschlechtern abgestimmt. In ersten Wahlbezirk wählten die Männer, im zweiten Bezirk die Frauen, und da ist es nun interessant zu erfahren, wie sich das Frauenwahlrecht auswirkt. Es erhielt die Liste 1 SPD, von den Männern 245 Stimmen, von den Frauen 184 Stimmen, zusammen 427. Für die Liste 2 Zentrum stimmten 225 Männer und 744 Frauen, darunter befinden sich ungefähr 300 Stimmen aus dem Kloster. Für die Liste 3 Nationalsozialisten wählten 67 Männer und 70 Frauen (137). Die Nationalsozialisten bekamen von den Männern 160, von den Frauen 100 Stimmen (260). Auf die Liste 11 Christlich-Soziale Reichspartei entfielen 82 Männer und 104 Frauenstimmen (186). Die anderen Parteien brachten es nicht auf 50 Stimmen. Unsere Partei hat ihre bisherige Stimmenzahl behauptet; das Zentrum konnte eine Zunahme von 100 Stimmen buchen, ebenso die Kommunisten einen Zuwachs von 35-40 Stimmen, die Hitlerpartei erreichte einen Zuwachs von circa 200 Stimmen.

r. Auenheim. In der hiesigen Bevölkerung herrscht eine große Wahlmüdigkeit; nur etwa 51,4 Prozent der Wähler gingen zur Wahlurne. Für die Sozialdemokr. Partei stimmten von den abgegebenen Stimmen 307. Ein aländender Erfolg in unsemem Wahlbezirk ist die Hitlerpartei, die in der früheren Landtagswahl von 1928 die Kommunisten 18 Stimmen, trotz des löflichen Aufwandes der Hitlerpartei bleibt die Sozialdemokratische Partei hier Siegerin.
 Gehrach. Georg Schöpfllin, Verantworflicher: Volkst. Partei Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, Grubebaum, Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Reichliche Kronst. Aus Mittelbaden, Burtach, Gerichtliche, Gemeindev. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß Karlsruhe, Gemeindev. Volkst., Soziale Nachrichten, Sport und Spiel, Sozialistisches, Gemeindev. Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Cleske, Verantworflicher für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, Familie, Badische Zeitung in Karlsruhe in Baden Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei, Badische Zeitung G.m.b.H., Karlsruhe.

MAGGI'S Bratensoße

— die kochfertige Soße in Würfelform —



unmöglich, zu Fleischgerichten aller Art, vom Hühner, Lamm, Rindfleisch, Gans, Enten, Gänse, Wild, etc. etc. auf dem Tisch zu bringen. Ein Würfel für gut 1/4 Liter 15 Pf. - Nur mit Wasser zu kochen.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

Karlsruhe, 16. September 1930.

16. Sept. 1802 *Unabhängiger Freiheitskämpfer L. Kossuth. — 1878 Sozialistengesetz im Reichstag debattiert. — 1909 *Kupferstecher A. Schuffels. — 1910 Internationaler Heimarbeitertag in Brüssel. — 1913 Internationaler Gewerkschaftskongress in Zürich. — 1925 Attentat auf den mexikanischen Präsidenten Calles. — 1926 Neuwahl des Völkerbundsrats.

Der Fluch der großen Stadt

Der alte Aille hat einmal gesagt, daß man mit einer schlechten Wohnung ebensoviele Menschen töten könne, wie mit einer List. Man kann noch weiter gehen und sagen: Statt uns über die Häufung der Verbrechen in den großen Städten zu entrüsten, sollten wir an unsere eigene Brust schlagen und uns mitverantwortlich erklären für die beklagenswerten Zustände, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen. Die Ziffer der Verbrechen steigt und fällt nicht nur mit den Konjunkturschwüngen und mit den Brotpreisen. Die Wohnungsnot ist vielleicht das fürchterlichste Uebel. Nach einer übersichtlichen Tabelle, die einmal auf der Wand erschien, ist festzustellen, daß von etwa 700 verurteilten Verbrechen, deren soziale Verhältnisse erörtert wurden, die überwiegende Mehrzahl aus schlechten, ungesunden überfüllten Wohnungen kamen, nur sieben stammten aus einer guten Wohnung. Das ist ein Sinn, einen großen Gerichtsapparat Jahr um Jahr in Bewegung zu setzen, um Menschen zu verurteilen, deren Verbrechen nur durch den Mangel an Luft und Sonne zu erklären ist.

Je größer die Stadt, desto schlimmer die Wohnungsnot, desto menschenunwürdiger die Verhältnisse. In Berlin kauften im Jahre 1927 über fünfzig Prozent der Bevölkerung in Wohnungen von 1 bis 3 Räumen, von 360 000 kinderreichen Familien (d. h. solchen von mehr als sechs Kindern) hatten 23,4 Prozent nur zwei, 46,2 nur drei Räume zur Verfügung. In Breslau sind die Verhältnisse noch schlimmer. Und trotzdem ist immer noch die Völkerverwanderung nach der großen Stadt im vollen Gange. Es ist ein ganz ähnlicher Zustand, wie vor dem Untergang Roms, dieselbe Verödung der Natur, derselbe Zug nach der Stadt, dieselbe Rückentwicklung der Geburtenziffern. In den deutschen Städten müssen jährlich von je fünf Menschen zwei, in Berlin sogar drei Menschen von auswärts ausziehen, um die Bevölkerungsziffer konstant zu erhalten. Der Mann der Großstadt sucht nicht mehr eine Mutter für seine zukünftigen Kinder, wenn er heiratet, sondern nur mehr eine Lebensgefährtin — wie im alten Rom.

Man rühmt der großen Stadt ihre Zucht und der Intelligenz nach und spricht vom Jahrhundert der Technik und der Organisation. Richtig ist ja, daß die Großstadt mit ihren Bildungsmitteln, ihrer Wissenschaft, ihren Kunststätten und Vergnügungsbahnen eine Fülle der Anziehungspunkte bietet. Aber die Reizstoffe der Metropole ist die vollständige Verdrängung des Gefühls, das dem Intellekt Platz machen muß. Und auch die berühmte Organisation beginnt zu verfallen, der Apparat der Stadt ist selbstverderbend geworden, aber er kann seine Verpflichtungen nur mehr in ungenügender Weise erfüllen, immer schwieriger wird für die vielen Menschen die Trinkwassererzeugung, die Bewässerung des Verkehrs usw. In einigen Großstädten ist es heute schon so, daß man infolge der Verkehrslage an bestimmten Plätzen viel rascher zur Bahn kommt, wenn man zu Fuß geht, als wenn man mit dem Auto fährt. 1870 wohnten 5 Prozent der Menschen in großen Städten, heute 30 Prozent. Das hat zur Folge, daß beispielsweise die Trinkwassererzeugung in New York heute 4 bis 5 mal so viel kostet, wie vor zwei Jahrzehnten. Und für die Verkehrserleichterungen müßten 400 Prozent mehr ausgegeben werden im selben Zeitraum, in dem sich die Bevölkerung um 30 Prozent vermehrte.

Mit gemalten Mitteln ist gegen diese Entwicklung nichts auszurichten. Alle Versuche, die in Deutschland gemacht wurden, arbeitslose geschädigte Arbeiter in größerer Zahl auf dem flachen Lande anzusiedeln, sind bisher gescheitert. Und das von Mussolini 1927 erlassene Verbot der Neuschaffung gewerblicher Großbetriebe in den Städten ist ebenso verpufft. Nur in Ausnahmefällen läßt sich die Industrie auf das Land verpflanzen. Der Großstädter läßt sich nicht zurückverpflanzen, er nimmt sogar, wenn er ins Gebirge oder ans Meer geht, die Stadt mit sich. Nicht die Vernichtung der großen Stadt soll gefordert werden. Wohl aber müssen alle Kräfte daran gesetzt werden, um sie in eine andere Form zu bringen.

Das große Ziel der Auflockerung der Städte und der Schaffung von Trabantenstädten rings um die archaischen Städte herum muß unverrückbar im Auge behalten werden. Man wird sich, um rascher vorwärts zu kommen, öfter an den schönen Ausdruck erinnern müssen, den einstens der Bischof Konrad getan hat, daß das Staatsnotwendigste da anzuhören habe, wo es mit der Staatsnotwendigkeit in Gegensatz tritt. Licht und Luft, Sonne und Freude muß in alle Häuser dringen, wenn die Welt besser und schöner werden soll.

Und nur der Mensch, der mit der Natur im Kontakt steht, wird gegen den Untergang gerettet sein!

Karlsruher Blumen-Ausstellung in der Landesgewerbehalle

Im Rahmen der Karlsruher Gartenbauwoche findet in der Landesgewerbehalle eine Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse statt, die am Samstag eröffnet wurde und wozu sich Vertreter der verschiedensten Behörden eingefunden hatten.

Die Eröffnungsansprache hielt Herr Gärtnermeister Tiede, der nach beruhigenden Worten den Zweck der Ausstellung darlegte. Vor allem gelte es, für das Erzeugnis aus der deutschen Gärtnerei zu werben. Er wies dabei auf die große Einfuhr ausländischer Blumen hin und forderte, daß die deutschen Erzeugnisse mehr wie bisher beim Einkauf berücksichtigt werden sollten. Die Grüße und Glückwünsche der Landwirtschaftskammer überbrachte Herr Direktor Dr. v. Enselberg, der die großen Leistungen der deutschen Gärtnerei pries und der Ausstellung besten Erfolg wünschte. Herr Prof. Dr. Linde vom Landesgewerbeamt gab nach Überbringung von Glückwünschen der Freude über die schöne Dekorationsausstattung und Herr Gärtnermeister Ball statete der Ausstellung den Dank für die geleistete vorzügliche Arbeit aus.

Am Anhang an den Eröffnungstag fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, bei dem man den Eindruck erhielt, daß diese Ausstellung wirklich etwas Einzigartiges, bisher noch nie Gesehenes darstellt. Schon der Vorarten bietet ein reizendes Bild und im Innern zeigt sich ein gartenarchitektonisches Kunstwerk von nicht zu beschreibender Pracht. Der Besuch kann bestens empfohlen werden. Wer die Ausstellung verläßt, der wird äußerst zufrieden sein über das Gesehene.

Zum Ergebnis der Reichstagswahl

	Reichstagswahl vom 14. Sept. 1930	Landtagswahl vom 27. Okt. 1929	Reichstagswahl vom 20. Okt. 1928
Einwohnerzahl	185 290	154 430	180 870
Wahlberechtigte	115 181	114 281	109 863
Abstimmende überhaupt	89 545	70 167	86 882
Gültige Stimmen	88 856	69 534	66 197
Ungültige Stimmen	689	633	733
Von den abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf:			
Nr. 1. Sozialdemokratische Partei	21 678	19 719	20 568
2. Deutschnationale Volkspartei	2 378	3 717	5 211
3. Zentrumspartei	14 659	14 424	12 313
4. Kommunistische Partei	8 596	8 759	5 241
5. Einheitsliste (Deutsche Volkspartei — Deutsche Staatspartei)	9 522	8 878*	4 830**
6. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	2 730	4 033**	8 015
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	2 730	2 160	3 015
8. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	2 730	2 160	3 015
9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	2 730	2 160	3 015
10. Badische Bauernpartei (Christlich-Nat. Bauernpartei- und Landvolkpartei)	63	—	2 609
11. Volkrecht (Reichspartei f. Volkrecht u. Kultur) u. Christl.-Soziale Reichsp.	990	1 515†	2 767†
12. Deutsche Bauernpartei	28	—	172††
13. Sozialistische Volkspartei	718	—	—
14. Sozialistische Volkspartei	4 494	3 221	—
15. Sozialistische Volkspartei	1 111	—	—
16. Sozialistische Volkspartei	663	—	—
17. Sozialistische Volkspartei	802	4 63	—
18. Sozialistische Volkspartei	601	—	—
19. Sozialistische Volkspartei	910	—	—
20. Sozialistische Volkspartei	—	0,25	—
21. Sozialistische Volkspartei	—	—	1,86
22. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
23. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
24. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
25. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
26. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
27. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
28. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
29. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
30. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
31. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
32. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
33. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
34. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
35. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
36. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
37. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
38. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
39. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
40. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
41. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
42. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
43. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
44. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
45. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
46. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
47. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
48. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
49. Sozialistische Volkspartei	—	—	—
50. Sozialistische Volkspartei	—	—	—

Wahlergebnis in Prozent:

Von je 100 Einwohnern waren wahlberechtigt	74,19	74,97	72,75
Von je 100 wahlberechtigten haben abgestimmt	77,74	61,18	61,69
Von je 100 abgegebenen Stimmen waren gültig	7,74	0,90	1,10
Von je 100 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf:			
Nr. 1. Sozialdemokratische Partei	24,32	28,36	20,98
2. Deutschnationale Volkspartei	2,68	4,65	7,87
3. Zentrumspartei	16,10	20,74	12,00
4. Kommunistische Partei	9,68	5,41	7,92
5. Einheitsliste (Deutsche Volkspartei — Deutsche Staatspartei)	10,72	12,38*	13,46**
6. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	3,07	7,40**	4,40
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	25,90	11,15	3,11
8. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	0,06	—	0,10
9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	0,06	—	0,10
10. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	0,06	—	0,10
11. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	1,11	2,18†	4,18††
12. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	0,03	—	0,04
13. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	0,80	—	—
14. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	5,02	4,63	—
15. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	0,01	—	—
16. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	0,10	—	—
17. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	0,25	—
18. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	1,86
19. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
20. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
21. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
22. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
23. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
24. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
25. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
26. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
27. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
28. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
29. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
30. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
31. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
32. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
33. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
34. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
35. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
36. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
37. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
38. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
39. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
40. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
41. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
42. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
43. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
44. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
45. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
46. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
47. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
48. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
49. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—
50. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Reichspartei)	—	—	—

* Deutsche Volkspartei
* Deutschnationale Volkspartei
† Reichspartei
†† Christlich-Soziale Reichspartei

Schutz- und Polizeihundprüfung

Die am Sonntag, den 7. September 1930 vom Ersten deutschen Polizeihundverein e. V. — Zweigverein Karlsruhe, auf seinem Dreijährigen bei der Junfer & Kuh-Brücke stattgefundenen Prüfung, war trotz des schlechten Wetters als eine höchstleistung zu bezeichnen. Wenn auch 2 Hunde nicht bestanden konnten, so waren dies keine schlechten, sondern die Führer waren eben von dem sog. Führerrecht verstoßen. Umlo ansehnlicher aber waren die Leistungen der anderen Hunde, wozu 4 mit „vorzüglich“ und 2 mit „sehr gut“ bewertet wurden. Besonders erwähnenswert ist die Jagarheit, die bei freiwildem Regen durchgeführt werden mußte und nur als vorzüglich anzusprechen war. Vertreter von Behörden und sonstigen Körperschaften sprachen sich nur lobend über die Leistungen aus. Dem Abschluß des Tages bildete die Preisverteilung, die alle Führer auf das Beste befriedigte. Ein besonders würdigen Abschluß bildete die Ehrung, die der Hauptverbandsvorsitzende Herr Polizei-Oberinspektor Harke im Namen des Hauptauschusses vornahm, indem er dem 1. Vorliegenden, Herrn Hasjahn, für besondere Verdienste um das Polizeihundwesen die goldene P. S. H. Ehrennadel verlieh.

(1) Die Victoria regia blüht! In dem gebietigen Wasserbecken des Stadtgartens kommt voraussichtlich heute — Dienstag — die Victoria regia, die größte aller Wasserlilien, zur Blüte. Infolge der frühen Witterung hat die Pflanze in diesem Jahre nicht so viel Blüten gebracht wie im Vorjahre, wo bis zu 20 Blüten aufgebüht sind. Die jetzt zum Aufblühen kommende Knospe dürfte wohl die Letzte dieses Jahres sein, weshalb Blumenfreunde auf die voraussichtlich letzte Blüte besonders aufmerksam gemacht werden.

Rinderheimecht. Am Dienstag, den 16. September, 19.57 Uhr, kehren 100 vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Rinderheimecht in Donauerschlingen untergebrachte Kinder nach heilpädagogischer Kurzeit wieder zurück.

Promenadenkonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle am Dienstag, den 16. September, von 5-6 Uhr auf dem Schlossplatz und am Donnerstag, den 18. September, von 12-1 Uhr auf dem Festballplatz ein Promenadenkonzert.

(2) Kammerlichtspiele. Nach einer mehrwöchigen Pause sind letzten Samstag die Kammerlichtspiele, Kaiserstr. 168, wieder eröffnet worden. Die Lichtspielräume sind neu hergerichtet worden, so daß jetzt der Zuschauerraum wieder einen gemütlichen und behaglichen Aufenthalt gewährleistet. Die Leitung der Kammerlichtspiele hat nun Herr Direktor Richard Bader inne. Zur Eröffnung bringt das Lichtspielhaus ein unterhaltendes Programm heraus. Am Mittelpunkt der Vorführung steht der große historische Film „Anna Bolena“, in dem die ersten Filmgärtner mitwirken. Der Film entrollt in packender Weise die Geschichte der Anna Bolena am Hofe des englischen Königs Heinrich VIII. Die packende, ereignisreiche Handlung, das vortreffliche Spiel der Darsteller, der landschaftliche Rahmen, in dem sich die Geschehnisse abwickeln, das Bild selbst den Zuschauer durch sämtliche 6 Akte aufwärts. Das Besondere bietet viel Unterhaltung und Kurzwort. Nicht vergessen darf die vortreffliche musikalische Unterhaltung der Filmbegebenheiten durch das Künstler-Trio Lemara worden, das auch durch gelungene Konzerte in den Pausen das Programm in wertvoller Weise ergänzt und bereichert. Als besondere Neuerung darf hervorgehoben werden, daß die Direktion Einheitspreise für alle Plätze festgelegt hat. Bis 6 Uhr abends kostet der Eintritt allgemein 70 Pf., für Erwerbslose sogar nur 50 Pf., und ab 6 Uhr kostet jeder Platz 1 Mk. Das gute Programm, die gute Musik und die Neuerung mit dem Einheitspreisen werden zweifellos den Kammerlichtspielen einen großen Publikumserfolg einbringen.

(3) Kaffee Vener. Am heutigen Dienstag beginnt Herr Kapellmeister Ulrich Krüger mit seiner Kapelle seine Tätigkeit im Kaffee Vener. Mit der Verpflichtung dieses Künstlerensembles hat Herr Krüger förmlich einen allfälligen Griff getan. Die Kapelle hat sich durch ihr langjähriges Engagement im Festsaal-Palast-Hotel Mühlbach und als Kurkapelle in Preudenbach einen ausgezeichneten und vielbeachteten Namen gemacht. Leiter der Kapelle ist Herr Kapellmeister Ulrich Krüger, ein Meisterstückler von Pöschel und Prof. Berber, der unterstützt von durchweg hervorragenden Kräften, die Gewähr für eine in jeder

Beziehung hochstehende, gediegene und der Tradition des Festsaal-Palast-Hotel Mühlbach entsprechende Musik bietet. In seltener Weise verbinden sich Künstler, sowohl in klassischer, wie auch in der zeitgemäßen Musik, Vollendetes zu leisten. Entgegen allen Gerüchten wird Kaffee Vener wieder einen Kabarettbetrieb einführen, nach dem vornehmen, der Ueberlieferung des Hauses entsprechende, der maßstäblichen Darbietungen abgeben.

Veranstaltungen

Colosseum-Theater. Auf die heute abend stattfindende Eröffnungsvorstellung sei nochmals besonders hingewiesen. Wie bereits mitgeteilt, ist es der Direktion gelungen, ein Attraktionsprogramm mit dem größten Zahlreichen zusammenzusetzen. Das Programm ist von 25 Künstlern von Weltren mitwirken, die vermehren abwechselnd in jeder der beiden Vor- und ganz auf seine Rechnung kommt. Die musikalische Leitung des Orchesters liegt dieses Jahr in den Händen des Kapellmeisters Josef Schöpl. Die Eintrittspreise, die den bescheidenen Verhältnissen Rechnung tragen, sind auf 30 Pf. bis 1,50 Pf. festgesetzt. Den Vorverkauf für Eintrittskarten ohne Erhebung von dem das Programm ausmacht, Gde. Waldstraße und Kaiserstr. 168, inne. Alles Weitere siehe Anschlagtafel.

Mittwoch-Kamerasänger in Stadtpark. Gütes Wetter vorausgesetzt, findet am kommenden Mittwoch, den 17. September, von 18.30 Uhr, im Stadtpark ein Kamerasängerkonzert des Gesangsvereins statt. Das vorerwähnte Kamerasängerprogramm vertritt ein gut gelungenes Programm einige recht unterhaltsame Erholungsmomente im geschmackvollen Stadtpark.

Dienstag, 16. September 1930.
Badisches Landes-Theater: Der lustige Arius. 20 Uhr.
Kammerspiele: Der blaue Engel.
Adolf-Lichtspiele: Kampf um Mitternacht.
Garten-Theater: Wer wird denn bleiben, wenn man auseinanderbricht.
Union-Theater: Der frühe Weinberg.
Stadtpark: Kamerasänger 20 Uhr.
Badischer Kunstverein e. V.: Ausstellung junger badischer Künstler. Öffnet 11 bis 1 Uhr.
Landesgewerbehalle: Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse (Gartenbauwoche). Öffnet von 11 bis 19 Uhr.
Colosseum: Internationales Welt-Attraktions-Programm (Eröffnungsvorstellung). 20 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielmannsua. Mittwoch, 17. Sept., 8 Uhr abends. Jährlicher Spielmann in der Turnhalle der Libellenschule. Präzision und vollgültiges Erscheinen erforderlich.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Wahlabrechnung. Die Bezirksführer werden dringend ersucht, noch in dieser Woche mit dem Kassier abzurechnen zu wollen. Die Sammelstellen wollen ebenfalls nummern bei dem Kassier, Lang, Kaiserstr. 46, abgeliefert werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. Oswald Erner, 66 Jahre alt, Chemann, Betriebsdirektor, Johann Deltz, 71 Jahre alt, Chemann, Schneidemeister. Beerdigung am 16. September, 16 Uhr. Erner, 57 Jahre alt, Chemann, Dreher (Durlach-Weid), Joh. Deltz, 66 Jahre alt, Chemann, Kaufmann, Albert Maier, 64 Jahre alt, Chemann, Reichsbahnbediensteter. Beerdigung am 17. September, 15 Uhr. Luffe Braun, 34 Jahre alt, Chemann, 14 Uhr. Luffe Braun, 86 Jahre alt, Chemann, als Kurkapelle in Preudenbach einen ausgezeichneten und vielbeachteten Namen gemacht. Leiter der Kapelle ist Herr Kapellmeister Ulrich Krüger, ein Meisterstückler von Pöschel und Prof. Berber, der unterstützt von durchweg hervorragenden Kräften, die Gewähr für eine in jeder

Kraichgau

Bruchsal

Nach der Wahlkraft.

Wie überall so haben auch in Bruchsal die extremsten Parteien den Sieg davon getragen. Die Sozialdemokratie konnte ihre Stimmenzahl behaupten, trotz der kolossalen Debe. Die Sozialdemokratie stand gegen alle Parteien im Verteidigungskampf. In gemeinsamer und verlogener Art wurde der Kampf insbesondere von den Nazis und Kommunisten, aber auch vom Zentrum geführt. Die Kommunisten führten den Kampf lebhaft gegen die Sozialdemokratie, die übrigen Parteien wurden kaum genannt. Unsere Partei erhielt 821 Stimmen (1928 807). Das Zentrum hat ebenfalls ein Plus gegenüber 1928 von rund 200 Stimmen. Die NSD. ist von 711 auf 851 gestiegen und die Nationalsozialisten von rund 400 auf 1400 Stimmen, 1924 erhielten sie 1012 Stimmen, gehalten hat sich auch die Wirtschaftspartei mit 346 Stimmen, während die Demokraten und die Volkspartei von 1420 auf 850 zurückgegangen sind. Die Deutschnationalen konnten nur noch 97 Stimmen auf sich vereinigen. Der Enns. Volksdienst brachte es auf 595 Stimmen. Eine Fülle von Arbeit wurde von unseren Genossen geleistet. Der Kampf ist beendet. Es lebe der Kampf. Auf zu frischem Kampf, den Gemeindefreien entgegen.

Spruchausshüttigkeit des Arbeitsamts Bruchsal

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom 10. September standen insgesamt 25 Fälle, darunter 23 Spruchausshüttigkeiten, von denen drei zusammen der Einsprüche entschieden wurden. In 7 Fällen war die Frage zu prüfen, ob Arbeitslosigkeit trotz Vorhandenseins eines dem Einsprecher oder nahen Verwandten gehörenden landwirtschaftlichen Betriebes noch vorliege. Mit Ausnahme eines einzigen mußten alle hierher gehörenden Einsprüche abgewiesen werden, da die Möglichkeit der Erwerbung des Lebensunterhalts durch Mithilfe im eigenen oder Verwandten-Betriebe als gegeben angesehen wurde. — Hier vom Arbeitsamt wegen Arbeitsvermittlung aber unbefriedigter Arbeitsaufgabe verhängte Unterstützungsbeschlüsse mußten aufrechterhalten werden. In einem Fall war vom Arbeitsamt eine Sperre wegen Verhängens der Arbeit nicht mehr rechtmäßig aufzunehmen konnte und dadurch die Arbeitsstelle verlor; nur unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse dieses Falles konnte eine teilweise Ermäßigung ausgesprochen werden. — Von 9 wegen Verlegung der Kräfteunterstützung eingehenden Einsprüchen konnte nur einem stattgegeben werden, da die übrigen Arbeitslosen trotz teilweise vorhandener Bedürftigkeit nicht den für die Kräfteunterstützung ausgesetzten Berufen zugewiesen werden konnten. — Zwei Arbeitslose hatten bei der Antragstellung unrichtige Angaben gemacht. Der deswegen vom Arbeitsamt ausgesprochene Unterstützungsentsatz ist zu Recht erfolgt. Die Arbeitslosen müssen ihre bereits zu unrecht bezogenen Unterstützungsbeträge wieder zurückzahlen. — In zwei Fällen mußte der Spruchausshüttigkeit Ordnungsrufen ausgesprochen, und zwar gegen den Spruchausshüttigen D. und N., weil er noch für einige Tage Unterstützung bezog, nachdem er bereits in Arbeit getreten war; ferner gegen den Arbeitslosen G. aus B., weil er Gelegenheitsarbeiten, der ihm in Form von Kost und Wohnung gewährt worden war, dem Arbeitsamt nicht gemeldet hatte; auch die Gewährung von Kost und Wohnung für eine gelegentliche Arbeitsleistung muß dem Arbeitsamt in jedem Falle gemeldet werden.

Murgtal

Kastatt

Spinale Kinderlähmung. Infolge eines Falles spinaler Kinderlähmung Kastatt mußten auf beschriebene Anordnung die vier unteren Schülerschreie bis auf weiteres entlassen werden.

Bürgerausshüttigkeit in Forbach

Der Bürgerausshüttigkeit trat am 12. September abends 8 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um folgende Beschlüsse zu fassen: Eine Kapitalaufnahme in Höhe von 14 000 M vom Bezirkswohnungsverband Kastatt-Land wurde einstimmig genehmigt. — Das Neuwahlsergebnis vom Jahre 1929/30 wurde verkündet, mit den Voraussetzungen verallgemeinert und ohne Beanstandungen aufgegeben. — Als weiterer Punkt fand der Voranschlag 1930/31 zur Veranschlagung. Die Einnahmen und die Ausgaben ausgedrückt betragen je 68 922 M. An Umlagen werden die Sähe wie in den letzten Jahren und zwar 40 Pfa. vom Grundbesitz, 20 Pfa. vom Betriebsbesitz und 3 M. bzw. 3,75 M. vom Gewerbesteuer erhoben. Der Voranschlag fand einstimmige Annahme.

In der nachfolgenden Gemeinderatsitzung wurde das geringe Schertragsrisiko aus der Hand gegeben. — Für die Schule sollen Spiel- und Turngeräte beschafft werden. — Der Kulturplan für 1931 wird genehmigt. — 92 Hektometer Grundbesitz werden zum Preise von 74 Prozent der W. verkauft. — Beschlüsse des Verwaltungsausschusses I 5 wurden dem Gemeindevorstandes soll die Übertragung der Unterlagen vom Fortamt I abgemeldet und hernach Beschluß gefaßt werden.

Doch noch spinale Kinderlähmung

23. Gernsbach, 14. Sept. Ein erneut aufgetretener Fall spinaler Kinderlähmung veranlaßte die abendliche vorläufige Schließung der Gernsbacher Schulen. Die erkrankten Kinder werden in das Bezirkskrankenhaus Kastatt eingeliefert.

Preis-Abbau

Komplettes Bett bestehend aus Bettstelle mit Rost, Matratzenweiche, 3 teillige Matratze-Kissen und Deckbett. 82.- Mk. M. Kachur Kaiserstraße 19

Diaphragma Saug- und Druckpumpe

Herbst- und Wintermäntel Mk. 24.50 35.- 48.- 65.- 85.- u. höher

Kleider in Wolle, Seide und Waschsamt Mk. 12.50 19.50 29.50 42.- 58.- u. höher

Unverbindliche Besichtigung sehr erwünscht

Letzte Nachrichten

Otto Braun bei Brüning

Berlin, 16. September. (Zurückkunft). Der Reichskanzler hat im Verlauf des heutigen Vormittags mit dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun, der heute nach Berlin zurückkehrte, eine Aussprache über die politische Lage.

Nachmittags tritt die preussische Staatsregierung zu einer Kabinettsitzung zusammen, in deren Verlauf u. a. Ausführungsbestimmungen zu Gesetzesvorlagen der Reichsregierung beraten werden.

Brüning stellt sich dem Reichstag

Berlin, 16. September. (Zurückkunft). Die Germania beschäftigt sich heute mit der Frage: Was soll werden? und beantwortet sie dahin, daß die Reformarbeit des Kabinetts fortgesetzt werden muß und „eine Demission“ erfolgen darf. Im einzelnen schreibt das Blatt: Inmitten aller Erörterungen der Presse ist zunächst die Tatsache von großer Bedeutung, daß das Kabinet Brüning nicht gewillt ist, gegenüber dem Ergebnis der Reichstagswahlen einfach zu resignieren und abzutreten. Es wird sich vielmehr dem neuen Reichstag stellen.

Unseres Wissens ist die Antinomie der Germania, daß sich die Regierung Brüning so wie sie ist, „dem Reichstag stellen wird“ noch keineswegs zum Beschluß erhoben. Wir wissen, daß Brüning, wie sie von der Germania angedeutet werden, insbesondere von dem Reichsminister Treppner vertreten werden und am Montag dem Reichstag gegenüber vorgehen werden sollen. Brüning hat sich jedoch seine Entscheidung vorbehalten und dürfte erst zu politischen Schlussfolgerungen kommen, nachdem der Führer der Zentrumspartei Dr. Kaas Ende der Woche aus Genf zurückgekehrt ist, wohin er heute abreisen wird.

Die Landtagswahlen in Braunschweig

Die Verantwortung liegt bei der Staatspartei

Braunschweig, 15. Sept. (Ein. Draht). Der neue braunschweigische Landtag, der aus 17 Sozialdemokraten, zwei Kommunisten, einem Staatsparteilern, 11 Bürgerblocklern und 9 Nazis besteht, wird am 20. Sept. zusammentreten. An diesem Tage wird die sozialdemokratische Regierung Jasper den Rücktritt erklären. Der Bürgerblock und die Nationalsozialisten sind mit 20 Abgeordneten in der Lage, eine

Rechtsregierung zu bilden, die natürlich jederzeit gestürzt werden könnte, wenn der Staatsparteilern einer solchen Regierung seine Unterstützung verweigern würde. Inzwischen läßt die Staatspartei mitteilen, daß sie zur Unterstützung einer Regierung, die von recht oder linksradikalen Parteien getragen würde, nicht bereit sei. Der Staatsparteilern, der Führer des Bundesdeutschen Ordens in Braunschweig ist, war nach vor drei Jahren Landtagsmitglied der Deutschen Volkspartei. Ob er also in jedem Fall die Kraft aufbringen wird, den Einflüssen des Bürgerblocks zu widerstehen, wird erst die Zukunft lehren.

Was die Nationalsozialisten verlangen

Sie möchten Preußen haben.

Von nationalsozialistischer Seite wird dem Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger mitgeteilt, daß nach Ansicht der NSDAP. der Wahlerfolg die Möglichkeit bedeute, vor allem Preußen den bisherigen Regierungskurs gründlich zu ändern. Die Nationalsozialisten hielten es für ausgeschlossen, daß eine Reichsregierung zustande kommen, die sich wesentlich von der preussischen unterscheiden könne. An sich sei in im Reichstag die Möglichkeit der großen Koalition gegeben. Aber diese große Koalition würde doch nach nationalsozialistischer Ansicht zu schwach fundiert sein. Infolgedessen werde man im Reich wohl gezwungen sein, mit der Nationalsozialisten zu regieren. Die Nationalsozialisten aber würden sich nur zu einer Beteiligung an der Reichsregierung bereit finden, wenn gleichzeitig der preussische Landtag auflöste. Die Nationalsozialisten legten entscheidenden Wert auf die Erlangung des preussischen Innenministeriums. Komme eine Koalition gegen die Sozialdemokratie zustande, dann würden die Nationalsozialisten als stärkste Regierungsfraktion zugleich die Führung der Reichstagspräsidenten stellen zu können. Die Führung der Nationalsozialisten im Reichstag übernimmt Dr. Frick, während die Preußenfraktion der NSDAP. vom Abg. Aut geleitet wird.

Dr. Curtius spricht am Dienstag in der Völkervereinigung

W.B. Genf, 15. Sept. Reichsaußenminister Dr. Curtius wird in der morgigen Vormittagsitzung nach dem italienischen Delegierten Scialoja sprechen.

Gemeindepolitik

Gemeinderatsbeschlüsse

Gengenbach (Sitzung vom 10. September 1930)

Einige Stundungsbeschlüsse wurden verabschiedet. — Das Geheiß des Wirts Friedrich Friedmann zur Übernahme der Wirtschaft „Sur Blume“ wurde beifolgend dem Rat des Bezirksamt vorgelegt. — Ein Beitrag zur Kreisratgeberin kann nicht bewilligt werden, ebenfalls nicht die Durchführung einer Sammlung für das Auslandsdeutschtum mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage. — Zum Jahrmart werden die üblichen Karussells am, zugelassen und die Wagselder bestimmt. — Die Gemeinde ist damit einverstanden, daß der Weg Gengenbach-Verhauenen-Aunsweter als Kreisweg ausgebaut wird, um Arbeitsbeschäftigung zu schaffen und die Kreis- und Staatsstraße die üblichen Beiträge leistet. — Zur Unterhaltung ausgeführter Erwerbsloser soll beim Bürgerausshüttigkeit ein Betrag von 7000 RM, besonders angefordert werden. — Für die Reichstagswahl werden die Wahlkommissionen bestellt. — Zwei Grundstücke wurden gekauft.

Aus der Stadt Durlach

Rinderfreunde

Dienstag: Abendpastrergang. Mittwoch: Trommler und Pfeifer. Donnerstag: Körperübungen. Sonntag: Frei. Die Hölzer: Mittwoch nachmittags 1/2 Uhr im Heim Fortsetzung der Ausstrahlung. Unsere kommende Arbeit. Jung-Hölzer: Mittwoch nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft. Ausstrahlung. Die Hölzer: Samstag 3 Uhr: Spiel- und Singnachmittag. Hölzer: Donnerstag abends 8 Uhr: Kaffeezeit. Trommler und Pfeifer: Freitag, 6 Uhr: Probe. Hölzer, unsere Werbearbeit beginnt.

Vereinsanzeiger

Alle in 4 Jahren 20 Pfa. die Stelle. Verordnungsgegenstand haben unter dieser Rubrik in der Regel ihrer Wohnung, oder werden im Besonderen die Bediensteten.

Karlsruhe

Naturfreunde-Jugend. Heute 8 Uhr Gymnastik, Hebelchule. Arb.-Samariter-Kolonie. Mittwoch, den 17. Sept., abends 8 Uhr im Salmen Fortandshütte. Donnerstag, den 18. Sept. Wiederbeginn der Lehrgangskurse für Jugendliche in der Hebelchule. Sängerbund Vornwärts. Heute abend Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden. Vollständiges Erheinen erwartet 5982 Die Verwaltung. F.T.A. Heute Wiederbeginn des Turnens in sämtlichen Abteilungen. 5983

Aus dem Gerichtssaal

Ein Hochstapler

Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte gestern einen gewissen Heinrich Borch aus Köln, Dr. jur. und ehemaliger Referendar, wegen verschiedener Schwindeltaten zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. B. hatte sich Briefbögen mit Kopf drucken lassen auf denen er als „Dr. Wilh. Wegmann“, Staatssekretär im preussischen Ministerium des Innern“ dem Dr. jur. B. Borch beheimatete, daß er Geheimagent in Reichsdiensten sei, ein beträchtliches Monatsgehalt ausübt der Reichsposten beziehe und für besondere Dienste eine Zuwendung von 25 000 Mark an einem gewissen Termin vom Reich erhalten werde. Mit diesen Briefen veranlaßte er einen Mannheimer Geldvermittler, ihm ein Darlehen von 25 000 Mark bei 20 Prozent Zinsen und erheblicher Provision für den Vermittler zu verschaffen. Das Geschäft schlief sich aber, da der Vermittler sich in Köln einmal an Kriminalbeamte wandte, die ihm, als der Beauftragten ihres „Kollegen“, aus einer momentanen Geldnot Legenheit helfen sollten. Der Vermittler wurde als Schwindler gefaßt, Borch war nicht aufzufinden. Der Verhaftete wandte sich nach seiner Freilassung nach Berlin an den richtigen Dr. Wegmann, wodurch die Sache dann ins Rollen kam.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Am Montag mittag wurde eine Tankstelle in der Amalienstraße von einem Möbelkraftwagen, der zum Zwecke des Tankens den Begriff war anzufahren, umgerissen. Der Sachschaden betrug 200 Mark.

Ein Kaiserliche und Schillerstraße stießen am Montag 3 Personkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte durch, daß ein aus Richtung Mühlburger Tor kommender Personkraftwagen einen aus der Schillerstraße in die Kaiserliche Richtung Mühlburg einbiegenden Personkraftwagen rechts überholte, ihn zur Seite schob, wobei er auf einen aus Richtung Mühlburg kommenden Personkraftwagen aufschlug. Zwei Personkraftwagen wurden stark beschädigt. Die Schuld trägt der Führer des Personkraftwagens, der auf der falschen Straßenseite überholt hat.

Schießerei

Am Montag abend gab in der Altstadt nach vorausgegangenem Wortwechsel ein verheirateter Möbelpacker aus einem Fenster auf einen im gegenüberliegenden Hause ebenfalls am Fenster stehenden Schieferbedermeister mit einer Pistole einen Schuß ab. Der Schuß schlug hart neben dem Schieferbedermeister in die Zimmerdecke ohne ihn zu verletzen. Die Erhebungen über den Vorfall sind im Gange.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe

Öffentliche Zahlungserinnerung

Die Arbeitnehmer haben satzungsgemäß ihre Kassenbeiträge für den abgelaufenen Monat stets in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenkassier einzusenden. Diejenigen Arbeitnehmer, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Versäumnis sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeföhrt werden müßte. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt. Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an die Kasse abzuführen haben. Karlsruhe, den 16. September 1930.

Der Kassenvorstand.

Zwei tüchtige selbstständig arbeitende Baublechner

Schreibtisch (Diplomat) und Bucherschrank abzurufen, eiche, erstklassige Ausführung 250 RMK. Huber, Möbelfabrik, Badstraße 28

Carl Schöpf Für die Herbst-Saison 1930

sind alle Neuheiten in

Damen- u. Mädchen-Mänteln
Damen- u. Mädchen-Kleidern
Strickkleidung
in Bleyle und anderen bewährten Fabrikaten

Heren- u. Knaben-Mänteln
Heren- u. Knaben-Anzügen
Knickerbocker und Lumberjacks
Pullover u. Westen

Kleider- und Mantelstoffe, Seide und Samt, Herrenstoffe für jeden Geschmack, in gewohnter Auswahl vorrätig und zu gesenkten Preisen zum Verkauf gestellt

Baumwollwaren, Aussteuer-Artikel, Wäsche etc. in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Herbst- und Wintermäntel

Mk. 24.50 35.- 48.- 65.- 85.- u. höher

Kleider in Wolle, Seide und Waschsamt Mk. 12.50 19.50 29.50 42.- 58.- u. höher

Unverbindliche Besichtigung sehr erwünscht

Carl Schöpf Marktplatz

